



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Palmersheim.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

lich erkennbare Reste eines romanischen Pfeilerbaues. Im J. 1473 verzichtete Friedrich von Sombref, Herr zu Kerpen, der damals die Tomburg zu Lehen trug, auf Ollheim (LACOMBLET, U B. IV, Nr. 364). Die Pfarrstelle wurde abwechselnd von den Herren von Tomberg und der Siegburger Abtei besetzt. Der liber collatorum des 15. Jh. nennt als Kollator nur den Herzog von Jülich (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. S. 555). Um die Mitte des 18. Jh. wurde die Kirche umgebaut; die Seitenschiffe wurden abgebrochen, die Scheidbögen vermauert und der Chor vollkommen erneuert. Das Kollationsrecht ist bis zur Säkularisation abwechselnd von den jülichischen Herzögen und der Siegburger Abtei ausgeübt worden (DUMONT, Descriptio S. 18).

Kathol.
Pfarrkirche

Schlichter, jetzt einschiffiger Bau mit Dachreiter am Westgiebel und polygonalem Chorschluss. Die Länge beträgt im Lichten 25,80 m, die Breite 5,40 m. Beschreibung

Das Langhaus war ursprünglich dreischiffig. In den beiden Seitenmauern sind noch die fünf Tuffsteinarkaden zu erkennen, die ehemals das Hauptschiff von den Seitenschiffen trennten. Auch sonst ist am Langhaus, namentlich in den oberen Teilen der Westseite viel Tuff zur Verwendung gelangt. Beim Umbau des 18. Jh. benutzte man lediglich Bruchstein für das Mauerwerk. Das Langhaus ist verputzt. Am Westgiebel trägt das mit Schiefer abgedeckte Satteldach einen vierseitigen, auf seiner ganzen Oberfläche geschieferten Dachreiter, der sich jederseits mit zwei rechteckigen Fenstern öffnet und mit einem achteckigen Helm endigt.

Die südliche Langmauer ist von drei grossen rechteckigen Fenstern mit abgesehenen Gewänden, die nördliche von Segmentbogenfenstern durchbrochen. Der Chor, der aus fünf Seiten des Zehnecks konstruiert ist, zeigt unverputztes Bruchsteinmauerwerk mit grossen Rundbogenfenstern.

Im Inneren ist das Schiff flach gedeckt. Der Langchor und der polygonale Chorschluss sind von Holzgewölben überspannt, deren Rippen auf rechteckige Konsolen auflaufen. Inneres

Hochaltar und Nebenaltäre sind Säulenaufbauten des 18. Jh. Altäre

Bemerkenswert sind zwei an den Chorwänden stehende Viersitze des 16. Jh. mit sehr tüchtigen figürlichen Schnitzereien. An den Wangen teils Tier-, teils Menschengestalten, meist sehr lebendig aufgefasst. Die Vorderpulte, die — um den Zugang zu dem hinter dem Altar gelegenen Sakristeiraum zu erleichtern — nur für drei Personen eingerichtet sind, zeigen Masswerk von sehr späten Formen. Die Miserikordien sind teils als Rankenwerk behandelt, teils tragen sie Schilde mit Wappen, von denen nur das der Burggrafen von Rheineck zu bestimmen war. Viersitze

Kommunionbank mit flott geschnitzten Thürfüllungen, barock. Kommunionbank

PALMERSHEIM.

KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. ss. Petri et Pauli apostolorum). SCHANNAT- Kath. Kapelle
BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 258. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 41. — Ders., Kant. Rheinbach S. 16.

Handschriftl. Qu. Im Gemeindearchiv: Gemeindenachbarbuch, begonnen 1681. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Die älteste Kunde vom Bestande eines Gotteshauses in Palmersheim giebt uns die aus dem J. 1397 stammende Glocke. Die Kapelle war der Flammersheimer Kirche inkorporiert. Der jetzt noch stehende Kapellenbau ist wahrscheinlich im J. 1699 aufgeführt worden. Geschichte

- Kath. Kapelle** Einschiffiger, verputzter Bruchsteinbau mit Dachreiter und polygonalem Chorschluss.
Beschreibung
- An der Westseite liegt eine kleine Vorhalle von viereckigem Grundriss. Über dem Giebel des geschieferten Satteldaches erhebt sich ein kleiner vierseitiger Dachreiter, der mit einem achtseitigen Helme endigt. Die Langmauern sind von grossen, im Segmentbogen geschlossenen Fenstern durchbrochen. Der rechteckige Chor schliesst mit drei Seiten des Achtecks ab.
- Die Sakristei liegt an der Nordseite des Chores.
- Im Inneren ist das Schiff flach gedeckt; der Chor ist von einem unreinen Tonnengewölbe überspannt.
- Von der Ausstattung sind folgende Stücke zu nennen:
- Sakraments-schrein** Spätgotischer Sakramentsschrein, auf einem vom Boden beginnenden Träger, mit Stabumrahmung und verziertem giebelartigen Aufsatz.
- Vortragekreuz** Vortragekreuz, Kupfer, 26 cm hoch, rohe Arbeit, wohl um 1300. In den vierpassförmigen Kreuzesendigungen die Evangelistensymbole.
- Ciborium** Ciborium, Kupfer, vergoldet, 35 cm hoch, um 1700, mit getriebenem Fuss. Über der Kuppe ein Baldachin mit Madonnenfigürchen.
- Glocke** Auf einer aus einem Fenster stammenden Eisenstange steht die Jahreszahl 1699. Glocke vom J. 1397 mit der Inschrift: ANNO DOMINI MCCCXCVII IN HONORE (SO) SAN PETERE (SO).

QUECKENBERG.

- Kath. Kapelle** KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. Josephi).
Beschreibung
- Die Kapelle ist ein einschiffiger verputzter Bruchsteinbau vom Ende des 18. Jh. Die Länge beträgt im Lichten 17,20 m, die Breite 5,20 m. Über dem geschieferten, gegen Westen abgewalmten Satteldache erhebt sich am Westgiebel ein achtseitiger geschieferter Dachreiter. Die Langmauern sind von je drei grossen Rundbogenfenstern in neuer Hausteinfassung durchbrochen. Der aus drei Seiten des Achtecks konstruierte Chor ist fensterlos.
- Das schmucklose Innere ist flach gedeckt.
- Die Ausstattung bietet nichts Bemerkenswertes.
- Taufstein** Über einen aus Queckenberg stammender Taufstein vgl. unter Neukirchen a. d. Sürst, oben S. 122.
- Winterburg** WINTERBURG. SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt. S. 310. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius XII, S. 591. — Ders., Kant. Rheinbach S. 44, 52. — STRANGE, Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter XI, S. 38.
- Geschichte** Die älteste Nachricht, die wir über die Winterburg haben, stammt aus dem J. 1342; damals trat Lambert von Rheinbach alle seine Erbrechte an Rheinbach und der Winterburg an den Erzbischof Walram von Köln ab (LACOMBLET, UB. III, Nr. 383). Im J. 1415 trug Rorich, Herr zu Rennenberg, die Burg dem Herzog von Jülich als Offenhaus auf; im J. 1456 wies sie Hermann von Rennenberg seiner Gemahlin als Witwensitz zu (v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius a. a. O. S. 597). Im J. 1508 ist Dietrich von Kolff Herr der Winterburg (Ann. h. V. N. LVII, Nr. 902). Seine Erben besaßen sie zunächst gemeinsam; im J. 1570 erwarb Welter von Kessels Sohn Dietrich einen zweiten Anteil für sich. Im J. 1612 ist Wilhelm von Hall Burgherr. In der nächsten Zeit wechseln die Besitzer sehr rasch. Es erscheinen nacheinander die von Neuland, von Goltstein, dann abermals die von Neuland, Johann Moritz